

Post festum = Post festum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Post festum

Das Ereignis der diesjährigen Delegiertenversammlung ist das Wegbleiben der Sektionen Paris, Graubünden, Tessin und Aargau und die Herabsetzung der Delegierten durch Bern, Genf, Luzern. Statt 43 waren 29 Delegierte, statt 14 Sektionen deren 10 anwesend. Es ist also offensichtlich, dass kein grosses Interesse an den Verhandlungen bestand. Das hätte Zentralvorstand und Delegierte eigentlich zum Nachdenken veranlassen müssen. Die leichtfertig erteilte Rüge wäre dann wohl unterblieben.

Die Sektion Aargau hat vor den Neuenburger Verhandlungen dem Zentralvorstand die Gründe ihres Wegbleibens dargelegt. Man wird es uns nicht verargen können, wenn wir nun an dieser Stelle unsern Standpunkt etwas deutlicher äussern. Schon mehrmals haben wir die mit einem Vorwurf verbundene Frage gehört, warum wir unsere Meinung nicht in Neuenburg vertreten haben. Die Delegierten werden dankbar sein, dass wir nicht eine weitere Aussprache und als Resultat die Schaffung einer weiteren Kommission heraufbeschworen haben. Einzelne Kollegen glaubten unsere Bemerkung über die Dürftigkeit der Traktanden beziehe sich auf das Quantum, statt auf die Qualität. Dabei hätten wir gerne eine kurze und konzentrierte Delegiertenversammlung erlebt, die nachher Zeit und Gelegenheit zu freier Aussprache und fröhlichem Feste geboten hätte. Dies ist jedoch nur möglich, wenn der Zentralvorstand die Traktanden gründlich vorbereitet. Leider können wir ihm in dieser Hinsicht kein Kompliment machen.

Wir haben es als Affront empfunden, dass eine Erhöhung des Mitgliedbeitrages und ein erhöhtes Budget ohne irgendwelche Begründung vorgelegt wurden. Wenn ein Verein oder eine Gemeinde grössere Beiträge verlangen will, so ist es üblich, dass über jeden erhöhten Ausgabenposten Auskunft gegeben wird. Wie sollen die Sektionen in einer Frage Beschluss fassen und ihren Delegierten Weisungen erteilen, wenn ihnen keine Unterlagen zur Verfügung stehen? Man verlängert durch solche Unterlassungen die ohnehin un erfreuliche Dauer der Delegiertenversammlungen - denn schliesslich einmal will man Auskunft haben und diskutieren.

In dasselbe Kapitel gehören die Aussprachen über das « Malaise » im Ausstellungswesen. Wenn der Zentralvorstand rechtzeitig durch eine Rundfrage bei den Museen und ev. andern Ausstellungsinstitutionen abgeklärt hätte, ob und wo überhaupt juryfreie Gesellschaftsausstellungen untergebracht werden können, so hätte sich die lange und langweilige Rederei über dieses Thema bestimmt verkürzen lassen.

Wenn wir die Rapporte der Versammlungen lesen und von den Diskussionen, die das schöne Samstagabendprogramm über den Haufen warfen hören, so müssen wir rückblickend sagen, dass wir auch heute nicht anders beschliessen würden. Das Protokoll kann nämlich nichts von Bedeutung berichten. Nur eigenartige, sich widersprechende Beschlüsse sind verzeichnet. So wurde dem Antrag des Zentralvorstandes auf Erhöhung des Beitrages nicht zugestimmt. Das Budget aber auch nicht abgelehnt. Wenigstens ist davon nichts zu lesen. Es wird also weiter aus den Reserven gewirtschaftet. Gegen alle Form wurde dann eine Statutenänderung beschlossen, indem man bestimmte, dass ein erkranktes Mitglied des Zentralvorstand nach 6 Monaten Krankheit automatisch zu ersetzen sei. Dieser Beschluss wurde aber der zuständigen Generalversammlung gar nicht vorgelegt und bei den Wahlen wurden die Konsequenzen auch nicht gezogen. Dafür ist eine Kommission aus der Taufe gehoben worden und ihr der Name « Kommission zur Prüfung der Abhilfe des Unbehagens welches unbestreitbar als Folge der Organisation der Gesamtausstellungen der G.S.M.B.A. besteht » gegeben. Im gleichen Atemzug offensichtlich, beschloss man wiederum, dass im Prinzip die Gesamtausstellungen gleich wie bis jetzt durchgeführt werden sollen.

Unser Fernbleiben war aber auch ein Protest gegen die Durchführung der Neuenburger Tagung. Es gibt wohl keinen Kollegen in unserer Sektion der nicht gerne gut isst. Aber es gibt Unterschiede zwischen gut und teuer essen. Ein Bankett von 9 Fr. ohne Getränke und Trinkgeld in einem Zeitpunkt wo man bei den Behörden auf unsere Notlage hinweist und höhere staatliche Beiträge verlangt, scheint uns für unsere Gesellschaft höchst unpassend. Musste man wirklich ein Fest veranstalten, für dessen Bestreitung die Sektion Graubünden z. B. ihre gesamten Passivmitgliedbeiträge an ihren einen Delegierten hätte wenden müssen?

Wer unserer Gesellschaft nicht gleichgültig gegenüber steht, kann das Schwinden ihres Ansehens nicht ohne Besorgnis verfolgen. Es wird diskutiert, es wird kommissioniert, es wird reglementiert und diejenigen, die leiten sollten und die Verantwortung tragen begnü-

gen sich damit diese weiter zu geben. Weder Kommissionen, Diskussionen noch Reglemente machen eine Künstlergesellschaft aus. Sie sind äusserliche Stützen, ein Rahmen, der mit Lebendigkeit zu füllen ist.

Sollten wir unsern Anlässen nicht wieder einen einfachern, bescheideneren Charakter geben, einen Charakter der Maler und Bildhauer, der vom spiessbürgerlich gewerkschaftlichen Gehaben der letzten Jahre abgeht? Gründlich vorbereitete kurze Delegiertenversammlungen — Genügend Zeit zu freien Aussprachen — und fröhliche Feste! Dann würden die vielen guten Künstler, die heute verärgert oder gleichgültig sind nicht mehr beiseite stehen.

In der Aargauer Nummer der *Schweizer Kunst* haben wir auf die Gefahren der heutigen Entwicklung hingewiesen. Wir freuen uns festzustellen, dass wir mit unserer Meinung nicht alleine stehen und schliessen mit einem freundlichen Gruss an Carl Bieri.

Sektion Aargau.

Post festum

L'évènement de l'assemblée des délégués 1949 fut l'absence des sections de Paris, des Grisons, du Tessin et d'Argovie et la diminution du nombre des délégués de Berne, de Genève et de Lucerne. Au lieu de 43 délégués il y en eut 29; au lieu de 14 sections, 10 seulement étaient représentées, signe évident de peu d'intérêt pour les délibérations. Ce fait aurait dû donner à réfléchir au comité central et aux délégués; on aurait alors pu se dispenser de prononcer, à la légère, un blâme à l'adresse des absents.

La section d'Argovie a exposé avant les assises de Neuchâtel les raisons de son abstention. On ne saurait lui en vouloir d'exprimer ici plus clairement son point de vue. A plusieurs reprises, la question nous à été posée, sur un ton de reproche, pourquoï nous n'avions pas voulu exposer, à Neuchâtel, notre manière de voir. Les délégués nous seront reconnaissants de n'avoir pas ainsi provoqué une plus ample discussion qui aurait eu pour résultat l'institution d'une nouvelle commission. Certains collègues ont cru que notre observation, quant à l'indigence de l'ordre du jour, se rapportait à la quantité plutôt qu'à la qualité de celui-ci. Nous eussions au contraire volontiers assisté à une assemblée de délégués brève et concentrée qui eut donné, grâce au temps gagné, l'occasion d'un échange de vues et de joyeuses festivités, ce qui n'est possible que si le comité central prépare d'une manière approfondie (gründlich) les objets à l'ordre du jour. Nous ne saurions à cet égard lui faire de compliments.

Nous avons ressenti comme un affront le fait qu'une augmentation de la cotisation des membres et un budget accru aient été proposés sans aucun exposé des motifs. Lorsqu'une société ou une communauté entend revendiquer une contribution plus élevée, il est coutume que des renseignements soient fournis sur chacun des postes de dépenses augmentés. Comment les sections doivent-elles prendre une décision et donner à leurs délégués des directives en l'absence de toute documentation? Par de telles omissions on prolonge la durée toujours peu réjouissante des assemblées des délégués — car en définitive on veut une bonne fois être renseigné et discuter.

Dans le même chapitre rentrent les délibérations relatives au « malaise » dans le domaine des expositions. Si le comité central avait en temps voulu établi par une consultation des musées et autres lieux d'exposition si et où des expositions générales de la société pouvaient être organisées sans jury, les longs et fastidieux palabres sur ce thème auraient certainement pu être abrégés.

En lisant les rapports de ces assemblées et en entendant parler des discussions qui y eurent lieu, et qui bouleversèrent le beau programme du samedi soir, nous devons, rétrospectivement, déclarer qu'aujourd'hui encore nous n'agirions pas autrement. Le procès-verbal ne peut rien citer d'important. On n'y relève que des discussions vaines et contradictoires. C'est ainsi que la proposition du comité central, augmentation de la cotisation, ne fut pas adoptée mais le budget ne fut pas rejeté. Du moins il n'est question de rien de pareil. On continuera donc de vivre sur les réserves. Contrairement à toute forme, une modification des statuts fut ensuite votée, stipulant qu'un membre du comité central, tombé malade, devra automatiquement être remplacé après six mois de maladie. Cette décision ne fut toutefois pas soumise à l'assemblée générale, compétente, et les conséquences n'en furent pas tirées lors des élections. Par contre une commission fut instituée que l'on dénomma « Commission chargée d'étudier le malaise évident, consécutif à l'organi-



Willy Wenk,

Wandbild.

sation des expositions générales PSAS ». Mais du même coup on décida aussi qu'en principe les expositions générales seraient en principe organisées comme jusqu'ici.

Notre abstention était aussi une protestation contre l'organisation des assises neuchâteloises. Il n'y a certes pas de collègue dans notre section qui ne soit pas amateur d'un bon repas. Mais il y a une différence entre bien manger et manger cher. Un banquet à fr. 9.— sans boisson ni service, à une époque où l'on attire l'attention des autorités sur la situation des artistes et où l'on revendique, de la part de l'Etat, des subventions plus élevées, nous paraît inconvenant pour notre société. Était-il vraiment nécessaire d'organiser des festivités telles que la section des Grisons, par exemple, aurait été obligée d'y consacrer, pour son unique délégué, la totalité des cotisations de ses membres passifs?

Qui n'est pas indifférent à la marche de notre société ne saurait sans appréhension assister à la diminution de son prestige. On discute, on crée des commissions, on règle, mais ceux qui devraient diriger et qui portent les responsabilités se bornent à s'en décharger sur autrui. Ce ne sont ni les commissions, ni les discussions, ni les règlements qui constituent une société, ils n'en sont que les appuis extérieurs, le cadre, que doit remplir la vie.

Ne devrions-nous pas conférer de nouveau à nos réunions un caractère plus simple, plus modeste, un caractère de réunion de peintres et de sculpteurs, différent de celui, bourgeoisement syndicaliste de ces dernières années? De brèves assemblées de délégués mais préparées à fond, suffisamment de temps pour de libres discussions et de joyeuses fêtes! Les nombreux bons artistes, aujourd'hui aigris ou indifférents, ne se tiendraient alors plus à l'écart.

Nous avons signalé, dans le numéro argovien de l'Art suisse, le danger du développement actuel de la société. Nous sommes heureux de constater que nous ne sommes pas seuls de cet avis et terminons par un salut cordial à Carl Bieri.

Section d'Argovie.

Exposition internationale de la Médaille

A Paris, Musée de la Monnaie, sera ouverte du 8 octobre au 9 novembre une Exposition internationale de la Médaille.

Des artistes de près de 20 pays y participent avec plus de 600 travaux, parmi lesquels l'apport de la Suisse est celui de 27 artistes avec une centaine de médailles.

Cette exposition, due à l'initiative de la Fédération internationale des Editeurs de Médailles avec l'aide de la Direction de la Monnaie de Paris, donnera non seulement « une image du rôle joué par les médailleurs dans de nombreux pays, mais croit apporter en même temps une modeste contribution à l'œuvre de rapprochement des peuples ».

Aus St. Gallen vernehmen wir den Tod, an einem Hirnschlag auf einer Reise in Frankreich, von Maler Eduard Büsser, wohnhaft gewesen in Basel. Auch das Passivmitglied Hermann Blumenthal, ebenfalls von der Sektion St. Gallen, deren Kassier er mehrere Jahrelang gewesen ist, ist kürzlich gestorben.

In Luzern entschlief nach langer Krankheit Maler Dr. Theodor Barth, früherer Präsident der Sektion Luzern.

Den Angehörigen sprechen wir unsere innigste Teilnahme aus.

Jahreszeiten und Lebensalter

Dieses Wandbild wurde im Auftrag der Gemeinde Riehen im Pavillon der Anlage Mohrhaldenstrasse, von Kollege Willy Wenk geschaffen. In der Konzeption wie in der malerischen Ausführung ist es eine reife Arbeit und im besten Sinne volkstümlich, daher eines jener Werke das beizutragen vermag, die Verbindung zwischen Volk und Künstler enger zu gestalten. Eindrücklich in seinen Erdfarben zeigt es ohne Pathos Gestalten an der Arbeit auf dem Felde. Als Hintergrund ist die heimische Landschaft angedeutet, so wird das Werden und Vergehen des Lebens in seinem Rhythmus im Bilde erhalten. Wir gratulieren Willy Wenk zu seinem schönen Werk und zu der erfreulichen Resonanz, die es bei der feierlichen Übergabe an die Öffentlichkeit gefunden hat. Anwesend an der Einweihung waren, ausser dem Riehener Gemeinderat, mit Gemeindepräsident Wenk und Herrn Stohler an der Spitze, auch Gäste aus der Stadt, wie der Chef des Baudepartementes Herr Reg. Rat Dr. Ebi, Dr. Strub als Vertreter des Baselstädtischen Kunstkreises, und der Präsident und Kollegen des GSMBA Sektion Basel. Riehen ist dazu übergegangen, für seine Künstler einen eigenen Kunstkredit von jährlich 10.000 fr. zu schaffen. Schon sind eine Reihe von grösseren und kleineren Ankäufen bei namhaften Künstlern wie J. J. Lüscher, P. B. Barth und Ch. Iselin, etc. getätigt worden, denen sich nun auch das Wandbild « Jahreszeiten und Lebensalter » von Willy Wenk angeschlossen hat.

K. AEGERTER.

VI^e Exposition suisse d'art alpin

Le Club alpin suisse organise à Berne, au printemps 1950 (18 mars au 16 avril), sa 6^e exposition d'œuvres d'art alpin. Elle comportera de la peinture, de la gravure et de la sculpture; les œuvres doivent traiter des sujets des Alpes ou du Jura, le folklore pouvant y trouver, à côté du paysage, une large place. Chaque artiste a le droit d'envoyer trois œuvres. Un jury, choisi par la commission des publications du CAS, décidera de l'admission des œuvres. Le jury sera composé de 4 artistes professionnels et de 3 délégués de commissions du CAS. Ont le droit d'envoyer des œuvres, tous les artistes de nationalité suisse, les étrangers à condition de faire partie du CAS. L'exposition aura lieu dans la grande salle du Musée des arts et métiers, aménagée à cet effet par l'architecte M. Klausner. Une retenue de 15% sera opérée sur les ventes, dans laquelle est comprise la contribution habituelle à la caisse de secours.

Tous renseignements ainsi que les formules d'inscription peuvent être obtenus auprès du secrétaire du comité d'organisation, M. Werner Schuler, fondé de pouvoir de banque, Zieglerstr. 41, à Berne.

Le comité d'organisation invite tous les artistes à participer à cette exposition; il espère rencontrer non seulement beaucoup d'intérêt auprès d'eux mais obtenir aussi un beau succès de ventes.

Recrutez des membres passifs!